



E. L. Kirchner

Chemnitz

CHEMIE VON CHEMNITZ

Von

WERNER ILLING

Man muß nicht schön sein, um Charakter zu haben. Wenn man häßlich ist, so hat man dadurch allein noch nicht Charakter. Wer aber arbeitet, verdient in jedem Fall die Achtung der Mitwelt.

*

Jeder wehrt sich so gut er kann gegen die Stupidität des Lokalfeuilletons, dem er seine geistigen Jugendeindrücke verdankt. Wäre ich in Berlin zur Schule gegangen, hätte sich mein Haß auf jenen Mann gerichtet, der den irrsinnigen Ausdruck „Spree-Athen“ erfunden hat. Kongreßreden in *Chemnitz* beginnen mit den Worten: das sächsische Manchester... Manchester heißt auf deutsch: Baumwolle, Kattun, Textilbörse. Wahrscheinlich heißt Chemnitz auf englisch: Textilkonkurrenz, Makounterhose und Kunstseidenstrumpf (vierfach mit Hochferse).

Man halte mich nicht für ironisch. Chemnitz, die Kapitale des Erzgebirges, Wohnmulde für eine Drittelmillion Menschen, hat Reize und nicht nur für den Einkäufer, der mit hungrigem Notizblock den neuesten Mustern und Sorten entgegenreist.

Feierabendreize, wenn die Fabriken und Büros ihre noch nicht standartisierten Hebelarme, Schreibmaschinentaster und Registriergehirne in die stumpfwinkligen Straßen abstoßen, wo sie sich wunderbar in Männer und Frauen zurückverwandeln. Dann quält sich dieser zähe schwarze Menschenstrom durch die verbaute City wie das Blut durch einen krankhaft verengten Herzmuskel. Man spürt Druck und Überdruck erschöpfender Arbeit und — was der Zeit-